№ 181. Donnerstag, den 5. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August.

— Aus Kiel, 3. August, wird gemeldet: Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke entgegen. Die Abreise des Kaisers auf der „Hohenzollern" nach Kronstadt erfolgt erst morgen Abend.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe begiebt sich nach seinem Eintreffen hierselbst zunächst zum Kaiser nach Kiel.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist hier wieder eingetroffen. Um den Bahnanschluß nach Wien zu erreichen, mußte er sich in einer Sänfte von Aussig nach Kainisch tragen lassen.

— Die „Staatsb.-Ztg." zitirt eine Aeußerung des Kaisers aus neuerer Zeit, daß er garnicht daran denke, sich vom Fürsten Hohenlohe zu trennen, weil er dessen gutes Verhältniß zu den auswärtigen Mächten und sein hohes Ansehen bei den deutschen Bundesfürsten sehr wohl zu schätzen wisse.

— Dem „B. T." wird gemeldet, daß Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe mit der Führung eines Garderegiments betraut werden soll. Nach kurzer Zeit soll ihm dann die 15. Kavalleriebrigade übertrgen werden, deren Kommando nach Bonn verlegt wird.

— Für die Unwetterbeschädigten in Württemberg hat der Kaiser, wie nach den „Berl. Neuest. Nachr." verlautet, eine Spende von 3000 Mk. angewiesen.

— Mit Reformen in Mecklenburg ist der neue Regent Herzog Johann Albrecht eifrig beschäftigt. Auf seine Anordnung werden jetzt für alle Truppentheile des Großh. Meckl. Kontingents mit Ausnahme der großh. Artillerie-Abtheilungen und des in Kolmar stehenden großh. Jägerbataillons Nr. 14, sechseckige, ausgekehlte Helmspitzen eingeführt. Seit etwa Jahresfrist waren an die Stelle der viereckigen ausgekehlten mecklenburgischen Helmspitzen die glatten preußischen Helmspitzen getreten.

— Gegen den Uebereifer der Marineenthusiasten wendet sich jetzt sogar die „Köln. Ztg.", obwohl sie zur Genüge dazu beigetragen hat, diesen Uebereifer zu schüren. Da hat ein Marineschwärmer eine Schrift losgelassen, betitelt: „Die deutsche Kriegsmarine in zwölf Stunden." Er macht den skurrilen Vorschlag, durch Reichsgesetz die deutschen Großkapitalisten zu zwingen, dem Staat gegen zweiprozentige Verzinsung einen Theil ihrer Kapitalien zu überlassen; in 10 bis 15 Jahren soll das Reich diese Zwangsanleihe zurückzahlen. Und weiter giebt er den Rath, auf dem bezeichneten Wege außer je einer halben Milliarde für die Flotte und für die Neubewaffnung der Artillerie auch noch eine halbe Milliarde für unsere Kolonien und $3\frac{1}{2}$ Milliarden für praktische Spezialpolitik im großen Stil flüssig zu machen! Selbst die „Köln. Ztg." erklärt es für unmöglich, solche „Verstiegenheiten" zu erörtern. Sie warnt im weiteren die Freunde der Flottenverstärkung vor Angriffen auf den gegenwärtigen Reichstag, weil er die Marinevorlage nicht in ihrem ganzen Umfange bewilligt habe. Damit werde der guten Sache ein schlechter Dienst erwiesen. Das bekannte geflügelte Wort von den vaterlandslosen Gesellen haben Schaden genug angerichtet.

— Zu Nutz und Frommen der Zünftler hat der „Stuttg. Beob." einen Erlaß des württembergischen Ministeriums des Innern vom 27. März 1845, betreffend lederne Hosen, ausgegraben. „Aus den von den Kreisregierungen erstatteten Berichten in Betreff der Befugniß der Schneider zur Verfertigung lederner Beinkleider hat man ersehen, daß in denjenigen Orten, in welchen Schneider, aber keine Säckler ansässig sind, auch von den ersteren lederne Beinkleider verfertigt werden, daß jedoch diesfalls ein gleichförmiges Herkommen sich nicht gebildet hat, und daß auch da, wo die Schneider solchen Arbeiten sich unterziehen, noch die in dem Reskript vom 2. Juli 1806 (Knapp, Repertorium Bd. II. S. 294) aufgestellten Beschränkungen bald mehr, bald weniger genau festgehalten werden. In Ermangelung eines festen Herkommens und einer allgemeinen Vorschrift, durch welche den Schneidern weitergehende Befugnisse eingeräumt worden wären, bleibt nur übrig, den einschlagenden Art. 71, Ziffer 8 der revid. allgemeinen Gewerbeordnung zur Anwendung zu bringen. Hiernach kann, wie auch von den Kreisregierungen im Wesentlichen übereinstimmend angenommen worden ist, die Befugniß der Schneider, in denjenigen Orten, in welchen keine Säckler wohnen, für die Bewohner ihres Niederlassungsorts lederne Beinkleider zu verfertigen, nicht in Zweifel gezogen werden. Für andere als Mitortsbewohner aber darf von den Schneidern, auch wenn in den Orten der Besteller keine Säckler ansässig sind, jene Arbeit nicht verfertigt werden. Dagegen sind unter der gleichen Voraussetzung und Beschränkung die Schneider auch zum Färben der ledernen Beinkleider für berechtigt zu erkennen. Die weiteren Beschränkungen, welchen das Reskript vom 2. Juli 1806 die in Frage stehenden Arbeiten unterwirft, daß nämlich die Schneider nur mit der Stricknaht nähen, daß die Arbeit nur im Hause der Kunden und im Taglohn geschehen, daß die Schneider mit der Anschaffung des Leders nicht zu thun haben dürfen, haben — als in der neueren Gesetzgebung nicht wiederholt und mit dem Geiste derselben unvereinbar — ihre praktische Bedeutung verloren." Das süddeutsche Blatt befürchtet, wenn es in Berlin weitergehe wie gegenwärtig, und wenn Zentrum und Konservative sich über einige kleine Meinungsverschiedenheiten anderer Art einigen, dann könnten wir es auch noch so weit bringen, wie anno dazumal.

— Die Verwendung weiblicher Lehrkräfte an den preußischen Volksschulen — evangelischen und katholischen — ist nach einer für das letztverflossene Schuljahr jetzt abgeschlossenen amtlichen Feststellung eine äußerst ungleiche. Auf 68 000 männliche Lehrkräfte, so theilt die „Post" mit, kamen 6900 Lehrerinnen, mithin eine Lehrerin auf 8 Lehrer, also nur etwas über 10,50 Prozent des gesammten Lehrpersonals. In den evangelischen Schulen entsprachen 41 000 Lehrern 2550 Lehrerinen, d. h. 5,9 Prozent der Gesammtheit; in den katholischen Schulen dagegen 16 000 Lehrern 4233 Lehrerinnen, d. h. die Lehrerinnen machten über 25 Prozent des gesammten Personals aus.

— Aus Karlsruhe wird der „Frkf. Ztg." berichtet: In der gestern abgehaltenen geschlossenen sozialdemokratischen Parteiversammlung, die von ca. 400 Personen besucht war, wurde mit übergroßer Mehrheit beschlossen, ein Wahlbündniß mit der deutschen Volkspartei auf der Grundlage abzuschließen, daß für Karlsruhe-Stadt die Sozialdemokraten zwei und die Volkspartei einen Kandidaten erhalten. Die früher bekannt gewordenen neuen Bedingungen, die den Volksparteilern anstößig erschienen, wurden fallen gelassen.

Ausland.

Rußland.

Von dem bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers verspricht sich fast die gesammte Presse einen raschen Abschluß des türkisch-griechischen Krieges. Es werde, so führen die Blätter aus, dem Zaren gelingen, den deutschen Kaiser dahin zu bringen, daß die Friedensverhandlungen in einer für Griechenland vortheilhaften Art ihrem endgiltigen und raschen Abschluß zugeführt werden. Dann soll sofort an die Lösung der Kretafrage geschritten werden.

Frankreich.

Der Empfang des Präsidenten Faure in Roquemaure, wo er an's Land stieg, wurde durch einen Platzregen stark beeinträchtigt. Im Theater zu Orange wurde Faure ausgepfiffen, die Zuschauer warfen die Sitzbänke in die Mitte des Saales. Heute reist Faure nach Grenoble ab.

Spanien.

In den Vorstädten von Madrid kam es vorgestern Abend zu bedenklichen Unruhen, nachdem die Behörde die Reklamation der Einwohner wegen der Verzehrsteuer abgelehnt hatte. Als die Menge die Plünderung der Magazine begann, griff die Gendarmerie ein und nahm verschiedene Verhaftungen vor.

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

30.) (Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

Das Spiel beginnt.

Niemals werde ich die fieberhafte Aufregung vergessen, mit der ich das Herannahen der Nacht erwartete. Frohlocken und Angst wechselten mit einander; bald sah ich im Geiste unser Vorhaben glücklich durchgeführt, bald überkam mich eine entsetzliche Furcht vor den Folgen des Mißlingens. Alles hing einzig und allein vom Glück ab.

Wenn Stevens den Betrug entdeckte, so war mein Leben kein Pfennniglicht werth, und Marie Robertson der Willkür der Mannschaft preisgegeben. Dieser Gedanke machte mich fast wahnsinnig.

Um 4 Uhr Nachmittags übernahm Stevens die Wache auf Deck und um mit dem Hochbootsmann sprechen zu können, ohne des Zimmermanns Argwohn zu erregen, holte ich die Seekarte und breitete sie auf dem Kajütentisch aus. Ueber sie gebeugt, messend und anscheinend rechnend, trafen wir beide die letzten Verabredungen.

Er war erstaunt über die Kühnheit der Idee von Miß Robertson und meinte, sie würde ihre Rolle in dem Komplott ebenso gut spielen, wie der tapferste Mann. Geschmeichelt lächelte er zu ihrer Absicht, seine Kleider anlegen zu wollen und sagte, er würde seinen Sonntagsanzug in ein Bündel schnüren und ihn für mich zurecht legen, damit ich ihn ihr übergeben könnte.

Sie wird ja verstehen, einzunähen, was zu lang ist," bemerkte er, und Sie werden gut thun, ihr auch zu sagen, daß sie lange Schritte machen muß, wenn sie geht, denn Weiberfüße trippeln zu sehr. Im Uebrigen habe ich auf dem Theater gesehen, daß Weiber sich so zu verkleiden verstehen, daß ihre eigenen Mütter sie nicht wieder erkennen."

„Ist die Luke offen?"

„Verlassen Sie sich nur auf mich, Mr. Royle, es wird alles in Ordnung sein."

„Was für eine Waffe haben Sie sich besorgt?"

„Nur eine kleine Eisenstange, so etwa in der Dicke meines Armes," lachte er grimmig. „Ich wünschte nicht, daß sie mir aus Versehen auf die Füße fiele."

Wir beendeten unsere eilige Unterhaltung, weil wir bemerkten, daß der Zimmermann durch das Oberlicht unverwandt auf uns niederstarrte. Ich rollte die Karte zusammen und zog mich in meine Kajüte zurück.

Mir fiel beim Betreten derselben auf, daß der Deckel des einen Kastens ein wenig offen stand, weil sich einige Sachen, die darin lagen, eingeklemmt hatten. Als ich den Kasten öffnete und untersuchte, fand ich, daß ein Beutel mit Geld, den ich bei meiner ersten Kramerei entdeckt hatte, nicht mehr vorhanden war. „So, Mr. Stevens," dachte ich, „also auch ein ebenso gemeiner Dieb, wie feiger Mörder sind Sie! Nur zu, der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht."

Kurz vor sechs Uhr, um welche Zeit ich den Hochbootsmann abzulösen hatte, überzeugte ich mich, daß Stevens in seiner Kajüte schlief und stieg dann leise die Leiter herunter, die in das Zwischendeck führte. Hier waren mehr als siebenhundert Kisten mit Nägeln aller Art verstaut. Jede Kiste hatte ein für den Zweck ausreichendes Gewicht und ließ sich handhaben.

Ich schaffte eine dieser Kisten in meine Kajüte und als es sechs Uhr geschlagen hatte, nahm ich sie bedeckt von meinem Ueberzieher mit auf Deck. Als ich dieses betrat, fand gerade die Ablösung am Steuer statt, und ich sah, wie der eine Mann dem andern ein Stück Tabak abschnitt. Während beide ihre Aufmerksamkeit auf diese Beschäftigung gerichtet hatten, gelang es mir, den Kasten unbemerkt unter eine Bank des Bootes zu stellen und meinen Rock so darüber zu breiten, als wenn ich ihn dort nur abgelegt hätte, um ihn zur Hand zu haben.

Der Hochbootsmann beobachtete mich, ohne scheinbar Notiz zu nehmen, als er aber auf dem Wege nach der Kajüte an mir vorüberging, raunte er mir zu, daß ich seine Kleider an der Thür seiner Koje finden würde.

Daraus, daß er nur im Vorübergehen zu mir sprach und gar nicht bei mir stehen blieb, schloß ich, daß der Zimmermann doch wohl irgend etwas Verdächtiges in unserer langen Beschäftigung mit der Karte gefunden haben mochte und sich darüber seinen Vertrauten gegenüber ausgesprochen hatte, indeß ließ sich die Sache insofern gut an, als wir eine dunkle Nacht zu erwarten hatten, falls nicht ein ganz plötzlicher Witterungswechsel eintrat.

Der Himmel war trübe, ein gleichmäßiger, dicker Wolkenteppich bedeckte ihn, nur am westlichen Horizont, an der Stelle, wo die Sonne unterging, zeigte er eine röthliche Färbung. Die See war unruhig und sah schwarz aus, es wehte ziemlich scharf aus Süden. Die Bewegung des Schiffes war höchst unangenehm, denn es stampfte unregelmäßig und schlingerte stark.

Als die Schatten sich mit der zunehmenden Dunkelheit auf der See verdichteten, war der Anblick des bleifarbenen Himmels und der tiefdunklen Wogen ein unbeschreiblich niederdrückender. Das Aussehen des Wetters war so zweifelhaft, daß ich Ursache gehabt hätte, zum mindesten die obersten Bramsegel zu beschlagen und einen Theil der großen Segel reffen zu lassen, aber ich nahm davon Abstand, um die Leute nicht annehmen zu lassen, daß dadurch unsere Fahrgeschwindigkeit verringert würde. Das wäre mir nicht dienlich gewesen für meine Rechnung am nächsten Tage, mit welcher ich Stevens beweisen mußte, wie schnell wir gesegelt und der Küste von Florida näher gekommen wären.

Um acht Uhr weckte ich den Zimmermann und wartete, bis er auf Deck war, ehe ich es wagte, in die Koje des Hochbootsmanns einzutreten. Als ich die Thür leise öffnete, hörte ich den braven Burschen schnarchen wie einen Bär. Das Bündel mit seinen Kleidern lag bereit, ich nahm es schnell und klopfte an Miß Robertsons Thür. Sie erschien sogleich, und ich überreichte ihr den Pack nebst meinem Südwester, den ich schon vorher aus meiner Kajüte geholt hatte.

„Was für ein Zeichen werden Sie mir geben?" fragte sie.

„Ich werde dreimal mit dem Stiefelabsatz auf die Decke Ihrer Koje klopfen. Uebrigens ist noch eine leere Koje neben der Ihrigen, welche Sie zum Umkleiden benutzen können, damit Ihr Vater Sie nicht sieht."

„Ich werde es schon einrichten, daß er mich nicht sieht," entgegnete sie. „Es ist besser, ich verlasse ihn nicht, denn er schlief eben ein, während ich mit ihm sprach, und wenn er aufwachen und nach mir rufen sollte, möchte ich mich ihm nicht in meiner Verkleidung zeigen,

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Der „Frk. Ztg." wird aus Athen, telegraphirt: Die Aeußerung des Königs, daß er bei der Einführung einer Finanzkontrolle die Krone niederlegen würde, da er nicht die Rolle eines Khedive von Griechenland spielen wolle, hat hier große Erregung hervorgerufen.

Aus Athen, 3. August, wird ferner gemeldet: Der Minister des Aeußern überreichte den Vertretern der Großmächte eine Protestnote gegen die angeblich beschlossene internationale Finanzkontrolle. In der Note wird hervorgehoben, daß der geplante Eingriff in die Hoheitsrechte Griechenlands schwere innere Verwickelungen herbeiführen würde. Der König hat sich an seine Verwandten gerichtet und ihnen erklärt, daß er niemals in eine Kontrolle willigen werde und lieber auf den Thron verzichten wölle, als zum Range eines Khedive sich erniedrigen zu lassen.

In einer gestern Abend abgehaltenen Volksversammlung wurde beschlossen, den König zum energischen Widerstand gegen die Finanzkontrolle aufzufordern, event. den Krieg bis zum Aeußersten fortzuführen.

Einer Meldung der „Köln. Ztg." zufolge haben die Erklärungen des serbischen Gesandten bei der Pforte, die serbischen Grenztruppen würden im Falle eines erneuten Arnauteneinfalles die Eindringlinge bis auf türkisches Gebiet verfolgen, und die serbische Grenzwache würde bedeutend verstärkt werden, in Petersburg zu beunruhigenden Gerüchten Anlaß gegeben. Infolgedessen ist in den letzten Tagen abermals eine vertrauliche Mahnung aus Petersburg in Belgrad eingetroffen.

Die „Köln. Ztg." berichtet aus Konstantinopel, man befürchtet bei der Räumungsfrage Schwierigkeiten der Türken, die Thessalien bis zur Penëuslinie räumen sollen, aber Volo besetzt halten wollen, wo die Zölle gute Einnahmen gewähren. Auch die Kapitulationsfrage sei noch nicht definitiv gelöst.

Provinzielles.

Culm, 2. August. Eine größere Menge ostpreußischer Gänse wurde heute durch unsere Niederung getrieben. Die Thiere waren durchweg klein und wurden mit 2,60 Mk. pro Stück gekauft.

d **Culm,** 3. August. Weizen und Gerste wachsen bereits auf dem Felde aus, das Stroh ist schwarz und riecht faulig. — Den Hackfrüchten und den Stoppelrüben ist dieses Wetter recht passend und besonders haben sich die während der Dürre sehr zurückgebliebenen Kartoffeln recht tüchtig erholt. — Unseren Gurkenanbauern gefallen nicht besonders mehr die Preise in Bromberg und Thorn. Daß diese weniger gut sein können, hat seinen Grund in der Ueberproduktion dieser Frucht. Viele wollen im künftigen Jahre nicht mehr soviele Gurken auspflanzen. — Vor Einrichtung der Molkereien in der Culmer Stadtniederung, waren die Besitzer mehr oder weniger auf die Bereitung von Butter und Käse angewiesen. Besonders wurde viel Käse bereitet, der infolge der Massenproduktion recht niedrig im Preise stand. Jetzt, da drei Molkereien im Betriebe sind, machen die Käsefabrikanten ein viel besseres Geschäft. Der Käse hat eine erhebliche Preissteigerung erfahren und die Nachfrage ist eine viel größere.

Elbing, 2. August. Der Garantiefonds für das Provinzialsängerfest braucht, soweit sich übersehen läßt, nicht in Anspruch genommen werden; es dürfte sogar noch ein kleiner Ueberschuß verbleiben. — Der jugendliche Arbeiter Heinrich Samland schoß mehreremale mit einem Revolver in unmittelbarer Nähe von bewohnten Gebäuden. Aus der Droschkeneigner Ernst Hein von hier, welcher in der Nachbarschaft einen Pferdestall gemiethet hat, ihn hierüber zur Rede stellen wollte, rief S. ihm zu: „Komm her, wenn Du etwas haben willst, Dir juckt wohl das Fell." Gleich darauf krachte ein Schuß, welcher fehl ging, ein zweiter Schuß traf den Hain jedoch in die rechte Schulter. Hein hat sich in die Behandlung eines Arztes begeben müssen.

Elbing, 2. August. Die Stadtverordneten beschäftigten sich heute in einer außerordentlichen Versammlung noch einmal mit dem Vertrage mit der elektrischen Straßenbahngesellschaft wegen der unbeschränkten Konzessionsertheilung. Die in der vorigen Sitzung beschlossene Aenderung des zwischen dem Magistrat und der gemischten Kommission einerseits und der Direktion andererseits vereinbarten Vertrages, den Höchstbetrag des Fahrgeldes auf 20 Pfg. festzusetzen (statt auf 25 Pf.) ist für die Straßenbahngesellschaft unannehmbar. Die Stadtverordneten genehmigten heute den Vertrag in der ursprünglichen Form, wodurch diese für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit endgiltig erledigt ist. Die Stadt bekommt ohne jegliches Risiko jetzt als Entschädigung für die unumschränkte Konzessionsertheilung von der Straßenbahngesellschaft unentgeltlich eine elektrische Beleuchtungsanlage für die Speicherinsel und eine elektrische Straßenbahn nach Vogelsang außer einer Entschädigung von 2—4 Proz. aus den Brutto-Einnahmen für elektrische Beleuchtung 2c.

Dirschau, 2. August. Die Nützlichkeit der Röntgenstrahlen für den Arzt ist hier in der Röntgenstrahlenstation des Johanniterkrankenhauses abermals erwiesen worden. Ein Kaufmann in Riesenburg hatte sich versehentlich durch einen Revolverschuß ein Kugel in den Zeigefinger der linken Hand gejagt. Die Kugel war in das Grundglied des Fingers eingedrungen, und der den Kaufmann behandelnde Arzt hatte von einer Operation abgesehen, weil der Sitz der Kugel nicht genau zu ermitteln war, und der Verletzte keine Schmerzen spürte, auch im Gebrauche der Hand nicht behindert wurde. Nur beim festen Zugreifen verursachte das Geschoß Schmerzen. Um nun den Sitz der Kugel zu ermitteln, kam der Kaufmann hierher, um im Johanniterkrankenhaus die Hand durchleuchten zu lassen. Der stellvertretende Anstaltsarzt, Herr Dr. Wessel, nahm das Experiment vor und fertigte von der durchleuchteten Hand eine Photographie. In dieser ist die Kugel genau sichtbar. Sie sitzt am Knochen des Grundgliedes und ragt noch ein bis zwei Millimeter in das Gelenk des Mittelgliedes hinein. Nach dieser Photographie konnte jetzt die Operation ohne jede Schwierigkeit vorgenommen werden.

Danzig, 3. August. Auf der Bastion Holzraum vor dem Olivaer Thor, wo kürzlich die Verhaftung des erschossenen Arbeiters Zaremba erfolgte, ist infolge eines Kommandanturbefehls seit heute Vormittag ein Doppelposten aufgezogen. Die dortigen Posten sind sowohl am Tage wie auch Nachts von Strolchen auf das gröblichste insultirt worden. Auch wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Nur der außerordentlichen Mäßigung der Soldaten ist es zu danken, daß nicht schärfere Zusammenstöße vorgekommen sind. — Der Arbeiter Paul Kortenbecher versetzte seinem Bruder, mit dem er in Streit gerathen, einen lebensgefährlichen Stich in's linke Auge und mehrere andere Stiche in's Gesicht. Er wurde verhaftet.

Zoppot, 2. August. Die Eisenbahnverwaltung hat jetzt auch den hiesigen Bahnhof an die elektrische Beleuchtungsanlage anschließen lassen. Auffallenderweise versagte gestern Abend die elektrische Beleuchtung an mehreren Stellen. Besonders unangenehm war dies in dem sehr gefüllten Kurgarten und auf dem Seestege. Als Ursache der Störung wurde in der Nähe des Bahnhofs ein von Bubenhand über das Kraftsystem geschleuderter Draht ermittelt, welcher die Elektrizität in den Erdboden ableitete. Der Thäter, ein 17jähriger Bursche, sieht seiner Bestrafung entgegen.

Allenstein, 2. August. Eine große Gefahr steht für den kommenden Frühling unserer städtischen Forst bevor; der Nonnenfalter zeigt sich in großer Zahl im Walde. Nicht weniger als 112 000 Nonnenfalter sind seit dem letzten Montag bereits in der städtischen Forst gesammelt und vernichtet worden; u. a. nimmt die Forstbehörde auch die Hilfe von Schulkindern gegen Bezahlung in Anspruch.

Nekla, 2. August. In Nekla und Umgegend ist eine stattliche Anzahl von Bewohnern zu der Religionsgesellschaft der Baptisten übergetreten. Meist sind es ärmere Evangelische. Es soll eine eigene Baptistengemeinde hier gegründet werden.

Insterburg, 2. August. Ein grauenhafter Selbstmord ereignete sich vorgestern in der hiesigen Strafanstalt. Ein vor Kurzem aus der Strafanstalt in Celle nach dem hiesigen Zuchthause gebrachter Sträfling, der hier mit Zigarrenfabrikation beschäftigt wurde, stieß sich vor den Augen der Mitgefangenen ein scharfes Messer durch die Kehle, griff dann mit Daumen und Zeigefinger in die Wunde und riß sich buchstäblich die Kehle aus. Der Tod trat fast auf der Stelle ein.

Krone a. d. Brahe, 2. August. Der bei Brückenau erschossen aufgefundene Mann ist der Besitzersohn Anastasins Badinski aus Lipinieca. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Selbstmord so gut wie ausgeschlossen ist. Der Schuß traf den Mann so in den Hinterkopf, daß das Gehirn aus dem Kopfe spritzte. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Ueber die Person des Thäters ist nichts ermittelt. Der etwas über 20 Jahre alte Babinski wurde gestern beerdigt.

Rogowo, 1. August. Flüchtig geworden ist aus Berlin, wohin er sich begeben hatte, unser ehemaliger Bürgermeister Gohr. Er wurde am 24. Juni aus dem Untersuchungsgefängniß zu Gnesen plötzlich entlassen und zwar, „weil eine Beeinträchtigung des nunmehr bald beendigten Ermittelungsverfahrens nicht mehr zu befürchten ist." Darauf ließ sich Gohr in Berlin als Winkelkonsulent nieder. Das Ermittelungsverfahren ist indessen noch lange nicht beendet, immer mehr häuften sich schwere Belastungsmomente gegen ihn, die ihn schließlich zur Flucht veranlaßten. Entkommen dürfte Gohr schwerlich, da er auffallend lahmt und sonst noch mit körperlichen Fehlern behaftet ist.

Posen, 2. August. Der hier verhaftete Zahlmeister ist der Regimentszahlmeister Adolf Neumann vom 47. Infanterie-Regiment. N., ein bereits in den sechziger Jahren stehender Mann, ist mit dem Regiment s. Zt. von Straßburg nach Posen übergesiedelt und war hier eine bekannte Persönlichkeit. Bedeutende Unterschleife (man spricht von 50 000 Mk.) bei den ihm unterstehenden Regimentskassen, werden ihm zur Last gelegt. Die Unterschleife sollen bereits Anfangs der siebzigeer Jahre begonnen haben. Neumann ist übrigens der älteste Zahlmeister der deutschen Armee, und hat die 3 Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht und ist im Besitz des Eisernen Kreuzes.

Lokales.

Thorn, 4. August.

— [Personalien bei der Post.] Der Telegraphen-Assistent Schillemeit in Thorn ist zum Ober-Telegraphen-Assistenten befördert.

— [Viktoriatheater.] Gestern gelangte als Premiere das vieraktige Lebensbild „Papa Nitsche" der Kompagniefirma Stein und Walter zur Aufführung. Außer einigen ernsten Momenten dominirt in dem eine recht ansprechende Handlung aufweisenden Stück der Humor, der üppige Blüthen schießt und den Zuschauer in die animirteste Stimmung versetzt. Gespielt wurde, abgesehen von einigen Unebenheiten und vereinzelt auftretender Unsicherheit im Dialog, wie sie bei Erstaufführungen sich manchmal zeigen, anerkennenswerth. Besonders verdient um das gute Gelingen machten sich Frl. Else Härting als Elly und Herr Buthenuth als Papa Nitsche. Die Träger der übrigen Partien fügten sich nach bestem Können dem Ensemble ein. Vielfacher Beifall lohnte die Darsteller. — Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Donnerstag findet eine Aufführung von „Das Glück im Winkel" von Hermann Sudermann statt und zwar mit Herrn Ed. Härting als Gast in der Rolle des Rektor Wiedemann. Herr H., welcher bis vor Kurzem ein hervorragendes Mitglied des Dresdener königl. Hoftheaters war, tritt jetzt nur noch als Gast auf und feiert als solcher überall Triumphe. Das leistungsfähige Personal unseres Viktoriatheaters wird im Verein mit Herrn Härting jedenfalls einen recht genußreichen Abend bieten. Wir bemerken noch, daß Dutzendbillets ohne Aufschlag in Zahlung genommen werden. Obiges Schauspiel ist übrigens das letzte in dieser Saison, da jetzt nur noch Oper und Operette kultivirt wird. — Freitag, 6. August, Gastspiel Emma Frühling „Der jüngste Lieutenant".

— [Fremdländische Gäste] zum erstenmale in die Mauern unserer Stadt zu bringen, hat Herr Buchhändler Wallis unternommen. Die berühmte italienische Kapelle Banda Rossa di Orsogna (Abruzzen), die sich z. Z. auf einer Tournee nach Rußland befindet, ist verpflichtet worden, hier zwei große Konzerte zu geben (siehe Inseratentheil). Die Banda Rossa di Orsogna unter Leitung ihres Dirigenten, des bekannten Komponisten Maestro Rocco Troisi, in Stärke von 35 Mann in offizieller Uniform hat nach uns vorliegenden Zeitungsberichten in allen Städten, in denen sie konzertirte, so z. B. in Dresden auf der Kunstausstellung, in München, Frankfurt a. M., Berlin 2c. große Erfolge errungen, sodaß wir auf den eigenartigen Kunstgenuß recht gespannt sein dürfen.

— [Militärisches.] Am 10. August wird der Stab und das 2. Bataillon des 176. Infanterie-Regiments von hier mit der Eisenbahn nach Gruppe befördert werden, wo es mit dem ebenfalls aus Danzig eingetroffenen 1. Bataillon bis zum 18. August gefechtsmäßige Uebungsschießen mit scharfen Patronen abhält. Vom 19.—27. August findet bei Gruppe das Regimentsexerzieren und ebendaselbst im Verein mit dem 175. Regiment das Brigadeexerzieren der 87. Infanterie-Brigade statt. Letzteres dauert vom 28. August bis 3. September. Das 2. Bataillon und der Stab des Infanterie-Regiments 176 kehren erst nach Schluß der Herbstmanöver hierher zurück.

— [Die Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Co.] hat von ihrem Grundstück Mellinstraße 18 von dem Lande hinter der Dampfschneidemühle an ihren Nachbarn Herrn H. Bartlewski 8 200 Quadratmeter zum Preise von einer Mark pro Quadratmeter verkauft.

— [Westpreußischer Städtetag.] Für den am Sonntag, den 22., und Montag, den 23. August, in Culm zusammentretenden 6. westpreußischen Städtetag ist folgendes Programm entworfen worden: Sonntag, den 22. August, von Abends 6 Uhr an Begrüßung der Theilnehmer und gesellige Zusammenkunft in Kleinschmidts Restaurant am Graudenzer Thor. Um 7 Uhr Abends Vorstandssitzung. Montag, den 23. August: Vormittags von $8^1/_2$ bis 1 Uhr öffentliche Versammlung im Schützenhause. Auf der Tagesordnung stehen: Eröffnung des Städtetages, Geschäftsbericht und Rechnungslegung; Berathung eines Antrages an die Königliche Staatsregierung, betreffend die Abänderung des § 56 zu 6 der Städteordnung nach Maßgabe der neuen in der Städteordnung für Hessen-Nassau enthaltenen Bestimmungen (Anstellung der Gemeindebeamten), Berichterstatter Herr Oberbürgermeister Delbrück-Danzig; Vortrag über die öffentliche Armenpflege und das Elberfelder System, Berichterstatter: Herr Stadtrath Dr. Bail-Danzig; Vortrag über die Kanalisirung kleinerer Städte, Berichterstatter: Stadtbaurath Lehmann-Elbing; Beschlußfassung über den Antrag des Magistrats der Stadt Danzig, wegen Abänderung des Statuts des Städtetages dahin, daß der ordentliche Städtetag nur alle zwei Jahre zusammentritt. Dann folgt noch Wahl des Vorstandes und Beschlußfassung über Ort und Zeit des nächsten Städtetages. Nach der öffentlichen Versammlung im Schützenhause wird um 1 Uhr Nachmittags daselbst ein Frühstück eingenommen, gegeben von der Stadt Culm. Um $1^3/_4$ Uhr ist Vorstandssitzung, von $2^1/_2$ Uhr ab Besichtigung der Höcherlbrauerei und von $4^1/_2$ Uhr ab gemeinsames Mittagessen im Schützenhause. Die Ueberweisung von Quartieren erfolgt durch den Magistrat zu Culm. Der Vorstand des Westpreußischen Städtetages besteht zur Zeit aus folgenden Herren: Oberbürgermeister Delbrück-Danzig Vorsitzender, Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke-Thorn, Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Bürgermeister Hartwig-Culmsee, Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg, Stadtrath Schleif-Graudenz, Bürgermeister Würtz-Marienwerder und Bürgermeister Steinberg-Culm.

— [Wanderversammlung und Ausstellung des deutschen Zentralvereins für Bienenwirthschaft in Insterburg.] Zu der am Donnerstag zu eröffnenden Ausstellung sind über 50 Anmeldungen aus allen Theilen Deutschlands eingelaufen. Zur Prämiirung stehen 3000 Mk. zu Geldpreisen, eine große Anzahl von Ehrenpreisen, silbernen und bronzenen Medaillen, und 50 Diplome zur Verfügung. — Von der König-

---

er würde darüber erschrecken. Wenn ich hier bleibe, kann ich mich allmählich anziehen und ihm im Nothfall antworten, ohne daß er mich sieht."

„Vorläufig ist noch viel Zeit," fügte ich hinzu; „der Hochbootsmann löst den Zimmermann erst um Mitternacht ab. Sowie dieser das Deck verlassen hat, werde ich mich zum Hochbootsmann begeben. Hier ist meine Uhr, Sie haben sonst kein Mittel, zu erfahren, wie spät es ist, ohne die Kajüte zu verlassen."

„Ist die Nacht dunkel?"

„Sehr dunkel, sie könnte für uns nicht besser sein. Haben Sie keine Sorge, mit Gottes Hilfe wird schon alles gut gehen. Der Zimmermann soll es denn doch ein gut Theil schwieriger finden als er denkt, das Schiff anzubohren. Der Hochbootsmann schläft fest, er schnarcht, daß die Fenster zittern; es war mir wahrhaft tröstlich, ihn zu hören, als ich eben die Sachen bei ihm abholte, kein Mensch könnte so schlafen, der von den nächsten Stunden ein Ende mit Schrecken für sich fürchtet."

Sie lächelte, und der Ausdruck ihres hübschen Gesichts ließ mich erkennen, daß auch sie einen Trost in diesem Umstand fand. Das war mir eine Beruhigung, und mit einem: „Also Glück auf" reichte ich ihr die Hand und ging.

Ohne einen Gedanken an Schlaf legte ich mich nunmehr auf mein Lager und deckte mich mit meiner Wolldecke zu. Ich schlief aber doch bald ein, und neu gestärkt erwachte ich um elf Uhr.

Ich blickte durch das Fenster in die Nacht hinaus, es war pechdunkel. Um mich wach zu erhalten, steckte ich mir meine Pfeife an und überdachte noch einmal unsern Plan mit dem Bemühen, irgend einen Punkt in demselben zu entdecken, der vielleicht noch einer Verbesserung bedürfe, aber umsonst, ich konnte keinen finden. Mit voller Ruhe und festem Vertrauen sah ich der nächsten Stunde entgegen. Einmal nur kam mir noch der Gedanke, ob der Matrose, welchen man mit dem Anbohren des Schiffes betraute, auch den Theil des Vorderschiffes dazu wählen würde, in dem der Hochbootsmann sich befand; doch sagte ich mir, daß dieser den Kielraum und die Verstauung der Ladung genau kannte und seiner Sache sicher sein müsse.

Der Ton der Schiffsglocke, welche Mitternacht anzeigte, riß mich plötzlich aus meinen Gedanken. Jetzt begann mein Herz doch rascher zu schlagen. Stevens kam mit schweren Tritten die Kajütentreppe heruntergestampft und ging den Hochbootsmann zu wecken, welcher sich sogleich auf Deck begab.

Ich lag ganz still, denn ich dachte, er könnte vielleicht bei mir hereinblicken, und es schien mir für unser Vorhaben besser, ihn glauben zu lassen, ich schliefe. Er kam aber nicht und ich hörte ihn auch nicht zu Bette gehen. Das machte mich stutzig. Ich stand deshalb leise auf, schlich an meine Thür, zog behutsam den Schlüssel heraus und guckte durch das Schlüsselloch. Zu meiner Beruhigung sah ich ihn da, wie er eben mit einer Flasche Brandy aus der Speisekammer kam, sich ein Glas von einem der Gestelle nahm, dasselbe voll goß und mit einem Zuge leerte. Darauf trug er die Flasche wieder zurück und begab sich dann sogleich in seine Kajüte.

Jetzt war meine Zeit gekommen. Mochte er später auch vielleicht aus irgend einem Grunde wieder auf Deck kommen und mich dort treffen, das hatte nichts zu sagen, denn als Kapitän war ich gewissermaßen verpflichtet, auch außer der Zeit meiner Wache mitunter nach dem Wetter zu sehen und den Kurs des Schiffes zu kontrolliren.

Trotzdem verließ ich meine Kajüte ganz ohne Geräusch, denn ich wünschte nicht, daß er mich hörte. Auf den Fußspitzen schlich ich die Treppe hinauf.

Die Nacht war nicht so dunkel, wie sie mir durch das Fenster erschienen war, aber doch noch dunkel genug für unsern Zweck.

Ich suchte alsbald den Hochbootsmann auf und fand ihn am Besanmast lehnend.

„Sind Sie bereit?" fragte ich.

„Alles fertig."

„Haben Sie keine Furcht vor Ratten?" fragte ich lachend.

„Ach was, weder vor Ratten noch sonst was," entgegnete er gut gelaunt. „Hat die Lady meine Kleider schon an? Ich möchte sie doch gar zu gern sehen."

„Sie wird kommen, wenn alles so weit ist, daß Sie verschwinden können. Uebrigens: das Oberlicht muß zugedeckt werden, es wirft einen zu hellen Schein, ich möchte die Kajütenlampe nicht gern auslöschen, das könnte doch auffallen. Holen Sie doch eine Theerdecke und werfen Sie sie über, ich gehe inzwischen, um mit dem Mann am Rade zu sprechen."

„Wer ist denn dort?"

„Jim Cornish."

Wir gingen nun beide auseinander, er verdeckte das Oberlicht, und ich unterhielt mich über Kurs, Wetter und dergleichen mit Cornish.

Nach einer Weile suchte ich den Hochbootsmann wieder auf und sagte: „Kommen Sie, wir wollen etwas miteinander auf und ab gehen, damit Cornish uns zusammen sieht."

Wir thaten das und ab und zu blieben wir in seiner Nähe stehen.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Eisenbahndirektion zu Danzig ist es leider abgelehnt worden, für Ausstellungsbesucher den Fahrpreis zu ermäßigen.

— [Welche rigorosen Polizeimaßnahmen] in den polnischen Landestheilen verfügt werden, dafür bietet ein Vorfall in Schroda ein kennzeichnendes Beispiel, über den der „Frs. Ztg." nähere Mittheilungen aus Schroda zugehen. Der Vikar Polkowski in Schroda hatte eine Anzahl Mädchen, die am religiösen Privatunterricht theilnehmen, eingeladen, im Zrenicaer Wäldchen zur Erholung sich einzufinden, um sich dort durch Spielen zu belustigen. Etwa 40 Mädchen im Alter von 15 Jahren, theilweise von ihren Eltern begleitet, folgten der Einladung. Es fand kein gemeinsamer Ausmarsch aus der Stadt statt. In dem Wäldchen stellten sich die Gendarmen mit dem Distriktskommissar ein, welche die Versammelten auseinandertrieben. Die Kunde von diesem rigorosen Vorgehen verbreitete sich sehr schnell. Es fanden sich eine größere Anzahl von Personen ein, welche die auf dem Gute Zrenica beköstigten Mädchen unter Eskorte der Gendarmen in die Stadt begleiteten. Einigen Geistlichen wurden dort von der erregten Menge Ovationen dargebracht. Ein Zusammenstoß mit den Gendarmen, die bereits ihre Säbel gezogen hatten, wurde durch die Intervention des Prälaten Dr. v. Jazdzewski verhindert. Darauf ist dem Verwalter des Gutes Zrenica ein Schreiben des Distriktskommissars zugegangen, das die Abhaltung irgend eines Volksfestes auf dem Gut Zrenica untersagt mit der Begründung, daß die letzthin abgehaltene Volksfest sehr erhebliche Störungen der öffentlichen Ordnung zur Folge gehabt habe. „Es ist", so heißt es in dem Schreiben des Distriktskommissars, „insbesondere auch mit der öffentlichen Ordnung unvereinbar, derartige Festlichkeiten in dem Park oder auf dem Hofe des Gutes zu veranstalten und dieselben in der Form von Einladungen an Vereine oder eine Mehrzahl von Personen zu kleiden. Alle derartigen Menschenansammlungen sind unstatthaft. Demgemäß werden Euer Wohlgeboren ersucht, von der Veranstaltung oder Anordnung irgend welcher Lustbarkeiten abzusehen." Etwa im Widerspruch mit dieser polizeilichen Anordnung stattfindende Veranstaltungen würden mit den zu Gebote stehenden Machtmitteln unterdrückt werden. — Daß derartige rigorose Polizeimaßnahmen Erbitterung schaffen und vermehren müssen, liegt auf der Hand. Der Germanisirung wird durch solche Anordnungen am allerwenigsten gedient.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 26 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,32 Meter.

Aus den Ueberschwemmungsgebieten.

Die Tage des Schreckens scheinen für die von den Wasserfluten schwer heimgesuchten Bewohner Schlesiens noch immer nicht vorüber zu sein. Aus Ratibor meldet ein Telegramm von Dienstag: Die Oder steigt rapide, seit Montag um 1,10 Meter. Auch aus Oesterreich kommen Nachrichten von größeren Steigen, da Montag und Dienstag neue Gewitter mit großen Niederschlägen stattgefunden haben.

Inzwischen ist in Berlin am Dienstag beschlossen worden, für die durch das Unwetter Beschädigten in der Reichshauptstadt ein Generalkomitee für ganz Deutschland zu bilden, an dessen Spitze sich die städtischen Behörden Berlins stellen werden. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß das Berliner Komitee für Württemberg sich dem Generalkomitee anschließen wird. Ein Aufruf des Centralkomitees um Einsendung freiwilliger Spenden für die durch das Hochwasser Geschädigten wird in den nächsten Tagen erscheinen.

Aus den Vororten Hirschbergs berichtet der „Bote": In den Sechsstätten mußte am Freitag Morgen eine Arbeiterfamilie, als das Wasser immer höher stieg, sich auf den Boden retten und schließlich mit ihren Kindern mittels einer Leiter von hier auf eine vor dem Hause stehende Kastanie flüchten. Ein Arbeiter mit seiner Frau wurde so plötzlich vom Wasser überrascht, daß sie die Thür nicht mehr öffnen konnten. Sie mußten auf das Fensterbrett flüchten, um sich noch über Wasser zu erhalten. Aber auch hier leckte dasselbe bald gierig nach seinen Opfern; die Frau zerschlug schließlich die Scheiben und hockte sich auf den Querriegel des Fensterkreuzes, während der Mann, auf dem Fensterbrett stehend, nach und nach bis an die Brust in's Wasser geriet. Beide sahen den sicheren Tod vor Augen, denn es fehlten nur noch etwa 2 Fuß, bis das Wasser die Stubendecke erreicht hatte. In dieser Lage hat das Ehepaar, dem sämtliche Habseligkeiten vernichtet sind, wohl an zehn Stunden ausharren müssen.

Zu dem direkten Schaden, der durch die Wassernoth gerade dem Riesengebirge erwachsen ist, kommt der indirekte, daß viele Sommergäste ihren Aufenthalt früher, als sie dies ursprünglich beabsichtigt hatten, abgebrochen haben und fast in panikartiger Flucht abgereist sind. Wer die Absicht hegte, das Riesengebirge zu besuchen, sollte sich durch die traurigen Vorgänge der jüngsten Tage nicht abhalten lassen, diese Absicht auszuführen. In schlesischen Blättern wird darauf hingewiesen, daß der Kammweg und die Logirwirthschaften auf dem Hochgebirge von dem Unwetter verschont geblieben sind.

Das Wasser der Neisse ist in Forst um 7 Meter gestiegen. Bis Montag früh wurden zehn Leichen gelandet. Am Topfmarkte mußten sich die Bewohner auf die Dächer retten und wurden nach Stunden langem Ausharren von der Feuerwehr aus ihrer bedrängten Lage erlöst. Eine Wöchnerin in der Lothringerstraße flüchtete sich mit ihrem 8 Tage alten Kinde auf den Tisch, die anderen Kinder in den Betten lassend. Der Strom, welcher die Berlinerstraße entlang ging, brachte gegen 10 Uhr eine Wiege mit einem todten Kinde angeschwemmt.

Bei Muskau wurde die neugebaute Eisenbahnbrücke weggerissen, ein Mann ist dabei um's Leben gekommen.

Die Nachricht, daß die Bergschmiede im Riesengrund (auf der böhmischen Seite) einem Bergsturz zum Opfer gefallen ist, hat keine Bestätigung gefunden, dürfte jedoch dadurch zu erklären sein, daß die sechs verschütteten Personen Bewohner einer Hütte im Riesengrunde waren. Eine 700 Meter lange und 60 Meter breite Lawine hat die sechs Personen (keine Touristen) verschüttet, in einem anderen Hause ertrank ein Kind in den Armen der Mutter, welche selbst, bis an den Hals im Wasser stehend, erst im letzten Augenblick gerettet werden konnte. Die Leierfrau unter der Bergschmiede, sowie ein Mann kamen in den Fluthen, die im Riesengrund abstürzten, um.

Im Aupathal in Marschendorf, wo ein Theil des Gebäudes des Bezirksgerichtes mit drei Kassen weggerissen wurde, die Waisen-, Steuern- und andere hinterlegte Gelder im Gesammtwerthe von über 150 000 G. enthielten, sind bis Montag zwanzig Todte aufgefunden. Viel mehr werden noch vermißt. In Untermarschendorf wurden fünfzehn Personen mit einem Hause weggerissen. Unter den Tooten soll sich auch der Bezirksrichter von Marschendorf befinden.

Aus Spindelmühle und Hohenelbe auf der böhmischen Seite des Riesengebirges wird berichtet: Spindelmühle liegt am linken Elbufer, aus dem Bärengrunde kommt die Elbe herausgeschossen, nachdem sie am Thalschluß daß schöne Weißwasser aufgenommen. In großen Krümmungen durchströmt sie dann das schmale Thal und nimmt zuletzt, an dessen Ausgang, das von St. Peter kommende Klausenwasser auf. Gerade dieses war aber relativ noch schlimmer angewachsen, als die Elbe selbst, und gerade an dem Zusammenfluß führte die einzige fahrbare Brücke über die Elbe, die einzige Verbindung nach Hohenelbe und mit der Außenwelt überhaupt, abgesehen von den Fußwegen über's Gebirge, die aber bereits Donnerstag fortgerissen worden, weil dort Brücken weggerissen sind. Hier liegen vor der Elbbrücke einige Häuser nahe beisammen, zwischen ihnen strömte Abends bereits das Wasser, und nun riß der wüthende Strom auch die Fahrbrücke mit sich. In die Spindelmühle drang das Wasser ein, drei Pferde ertranken, Postwagen, Gepäckstücke und Anderes trieben fort. Plötzlich kam hier Rettung: Die Elbe hatte sich ein neues Bett gewählt. Aber dies jenseits, auf dem rechten Ufer. Gerade über der Brücke steht das große Hotel zum Deutschen Kaiser. Ganz unerwartet brach hinter ihm die Elbe durch, und nicht lange dauerte es, da krachte der eine Flügel des Gebäudes zusammen. Es war des Nachts etwa um 2 Uhr. Die Gäste drängten sich in der Veranda des stehen gebliebenen Flügels zusammen, wo sie freilich gar tief im Wasser standen. Bei Tagesanbruch konnten sie über Nothstege nach Spindelmühle hinübergelangen. Leider ist es nicht ohne Menschenverlust abgegangen; der eine Kellner wurde zuletzt im Wasser ringend gesehen, anfänglich hieß es auch, daß zwei Touristen vermißt werden, von denen einer krank gewesen sei, doch sind sie gerettet. Das etwas oberhalb gelegene Hotel Krone ist nurmehr rings vom Wasser umgeben, indeß wurde es rechtzeitig geräumt und man ist jetzt bemüht, ihm durch einen Steindamm Schutz zu schaffen. Die „Krone" ist nicht unerheblich beschädigt, große Quadern des Mauerwerks sind an ihrer der eindringenden Fluth zugewendeten Seite fortgerissen und ebenso der eine von den drei Balkons des ersten Stockwerkes, welcher auch an der nach der Quelle gerichteten Ecke des Hauses gelegen war. Das Stallgebäude ist gänzlich zusammengestürzt, nicht ein Stein, ein Brett oder Balken verrathen die Stelle, wo es gestanden hatte. Der Wirth, welcher in dieser Zeit des starken Verkehrs selbst in diesem Seitenhause logirte und auch andere Leute dort unterbringen mußte, hatte für seine Räumung rechtzeitig Sorge tragen können. In St. Peter soll das Klausenwasser vier Gebäude zerstört haben. Die Mädelsteigbaude ist weggerissen.

Im Königreich Sachsen hat seit 1854 keine Wasserkatastrophe solche Verheerungen angerichtet, wie die Ueberschwemmungen der letzten Tage. In Dresden selbst wurde ein beträchtlicher Theil der inneren Friedrichstadt in Wassersnot versetzt. Den immer gewaltiger anwachsenden Wogen der Weißeritz nicht mehr Halt gewährend, brach in Löbtau die Ufermauer an jener Stelle, wo früher das alte Flußbett abzweigte, und in wildem Laufe stürzten nun die Fluthen in ihrem alten Bette fort, auf ihrem Wege alles mit sich reißend, was nicht niet- und nagelfest war. Die Ufermauer in Löbtau ist vom Wehr ab bis an die Brücke über die Dresdener Straße völlig zerstört. — In Plauen hat das Wasser noch weit ärger gewüthet. Die Weißeritz, sonst ein harmloses Bächlein, ist in wenigen Stunden zum reißenden Strome geworden. Die Ufermauern sind wie dünne Holzplatten gesprengt worden und die Fluthen der Weißeritz haben den Wasserstand der Teiche des alten Reisewitzer Parkes erheblich erhöht. — Hütten bei Königstein zeigt ein Bild ärgster Verwüstung. Das Bielathal ist von einem bisher noch nicht gekannten Unwetter heimgesucht worden.

Die Stadt Dresden bewilligte für die durch die Hochfluth Geschädigten die Summe von 300 000 Mk. Der König und die Königin von Sachsen spendeten 20 000 Mk.

Aus Oberösterreich und Steiermark berichtet die „Neue Fr. Pr.": Das ganze Almthal ist vollständig überschwemmt. Im oberen Ennsthal wurde der Markt Admont durch das mehrtägige, ununterbrochen anhaltende Regenwetter hart mitgenommen. Der Verkehr durch das Gesäuse ist seit zwei Tagen unterbrochen und dadurch die Verbindung mit der Außenwelt nahezu abgeschlossen. Die Enns ist zum reißenden Strome geworden. Der Damm an der Ennspromenade ist gänzlich unterwaschen und wird ein Einsturz desselben befürchtet. Auf der von Gstatterboden nach Johnsbach führenden Straße hat der gleichnamige Bach die Brücke weggerissen, sodaß der letztgenannte Ort von jedem Verkehr abgeschlossen ist. Die Gegend zwischen Weißenbach, Liezen und Döllach ist in einer Länge von ungefähr 6 Kilometern und 2 Kilometern Breite unter Wasser. In der Umgebung von Stainach, Irdning und Trautenfels sieht es nicht minder trostlos aus als im Bezirk Liezen. Auch dort ist die Enns aus ihren Ufern getreten, ungefähr 4 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit. In Liezen machte der Phyrnbach großen Schaden. Die Heustadeln stehen theilweise bis ans Dach im Wasser. In Kleinreifling waren in der hochwogenden Enns tausende von Baumstämmen; stellenweise sah man nichts als angeschwemmtes Holz. Ganze Flöße kamen heran und zerschellten an den Brückenjochen. Bei Landl war eine Abrutschung, und ein großer Straßentheil wurde verschüttet.

Kleine Chronik.

* Andree verunglückt? Der Duisburger Marinemaler Leipold, der sich gegenwärtig auf einer Studienreise im Weißen Meere befindet, telegraphirte aus einer Vorstadt Archangels an einen Duisburger Freund: „Andree ist muthmaßlich verunglückt, und zwar beim 69. Grad nördlicher Breite und 35. Grad östlicher Länge."

* Bei der Einfahrt eines Güterzuges von Schwerte in den Güterbahnhof in Hofstede sprang am Montag, wie geschrieben wird, die Lokomotive in einer Kurve aus dem Geleis. Der Tender überschlug sich. Der Heizer suchte abzuspringen und erlitt einen doppelten Arm- und Schädelbruch. Er war sofort tot. Der Zugführer wurde gegen den Kessel gepreßt und starb ebenfalls infolge innerer Verletzungen und Verbrennungen nach einer halben Stunde. Ein Bremser wurde an der Hand verletzt.

* Bei den Rennen in Kreuznach stürzte am Sonntag der 25jährige Leutnant Bartels von dem in Hagenau garnisonirenden 15. schlesischen Dragoner-Regiment. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, der den Tod nach wenigen Stunden im Gefolge hatte. Der Verunglückte ist der einzige Sohn des deutschen Generalkonsuls in Marseille.

* Durch die Stiche eines Bienenschwarms, den er bei seiner Arbeit zufällig aufgestört hatte, ist vor einigen Tagen in der Umgebung des piemontesischen Ortes Cuneo ein Landwirth getödtet worden. Ein Knecht, der mit ihm zusammen war, rettete sich dadurch, daß er sich in einen Wassergraben warf, der Herr aber wurde von der wüthenden Schar so gepeinigt und an Gesicht, Hals und Händen gestochen, daß er sich im Zustande größter Erschöpfung zu Bett legen mußte und wenige Stunden später starb.

* Von der Brigade Podbielski wird folgendes Kuriosum gemeldet: Vor einigen Tagen fand in Hamburg nach der „Neuen Hamburger Zeitung" ein Prozeß gegen einen Ober-Telegraphen-Assistenten statt, wobei auch die Personalakten des Betreffenden zur Verlesung kamen. In den Akten war folgendes Kuriosum enthalten: Vor mehreren Jahren wurde der Beamte eines Tages dienstlich abkommandirt nach einem benachbarten Orte, um die Anlegung eines neuen Telegraphennetzes zu beaufsichtigen. Der dortige Postdirektor erstattete hinterher Bericht über den Abkommandirten an dessen vorgesetzte Behörde und ließ hierbei die Aeußerung einfließen, daß der Assistent körperlich anscheinend wenig für die Aufgabe sich eigne, die man ihm gestellt habe. Die Behörde bat um weitere Aufklärungen über den körperlichen Zustand ihres Untergebenen. Die Antwort lautete: „Der p. p. M. scheint mir deshalb seiner Aufgabe körperlich nicht gewachsen, weil er hierorts bei einem ganz gelinden Rieselregen sofort seinen Schirm aufgespannt hat."

* Ueber die Unterbrechung einer Hochzeitsfeier in Wusterhausen an der Dosse berichtet die „Spand. Korr.": Am Sonntag fand beim Gastwirth Wolf eine Hochzeitsfeier statt, wobei nach Klavierspiel getanzt wurde. Um 12 Uhr erschien der Polizeisergeant Schick und gebot Feierabend. Obwohl ihm der Sachverhalt durch glaubwürdige Personen, worunter sich Beamte befanden, auseinandergesetzt wurde — die Erlaubniß zur Abhaltung der Feier war eingeholt — bestand er auf seinem Gebot. Als er dann aufgefordert wurde, das von den Festveranstaltern gemiethete Lokal zu verlassen, griff er zur Waffe und verwundete mehrere Personen. Die Festlichkeit hatte damit ihr Ende erreicht. Gegen den Polizeisergeanten ist Anzeige erstattet worden.

* Die Trunksucht bei dem Zugpersonal der russischen Eisenbahnen hat so weit überhand genommen, daß die Bahnverwaltung dagegen kein wirksameres Mittel weiß, als eine Verordnung, nach welcher die Maschinisten und Zugführer sowohl vor ihrer Abfahrt wie auch unterwegs sich Prüfungen auf ihre Nüchternheit unterwerfen müssen.

* Räuberunwesen in Russisch-Polen. Myslowitz, 31. Juli. Die Hoffnung, daß das Räuberunwesen in Russisch-Polen, nachdem der gefährliche Bandenführer Malarski unlängst erschlagen, verschwinden würde, hat sich nicht erfüllt. Die Malarski'sche Bande ist nicht gesprengt worden, sondern scheint eher noch stärker geworden zu sein. Jetzt operirt sie in der Gegend von Zawierzec, steckt dort Häuser und ganze Gehöfte in Brand, um bei diesen Feuersbrünsten zu rauben und zu plündern. In Zawierzec selbst wurden von den Räubern 4 Gehöfte, darunter das Haus des Ortsvorstehers Szczygal, angezündet. Bei der Feuersbrunst gelang es den Räubern, einen dem Ortsvorsteher Szczygal gehörigen Koffer zu verschleppen, in dem sich 3000 Rubel befanden. In einer Mühle, wo die Räuber einen Einbruch verübten, erbeuteten sie 1200 Rubel. Zwei Bauern, welche von den Räubern im Walde überfallen wurden, mußten ihre Baarschaft in Höhe von über 100 Rubeln den Räubern behändigen. Die Gendarmerie hat dieser Bande bis jetzt nichts anhaben können. Vielfach erhalten auch die Besitzer die Aufforderung, 100 oder 200 Rubel an gewissen Stellen zu hinterlegen, anderenfalls man die Häuser in Brand stecken würde. Die geängstigten Besitzer entsprechen vielfach dieser Aufforderung.

* Im Spielsaal zu Monte Carlo entleibte sich vor den Augen des anwesenden Publikums ein Deutscher, der am Spieltisch große Verluste erlitten hatte. Das Spiel erlitt trotzdem keine Unterbrechung.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. August.

Fonds: schwach.		3. Aug.
Russische Banknoten	216,40	216,25
Warschau 8 Tage	216,00	216,15
Oesterr. Banknoten	170,45	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,25	98,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,75	97,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,90	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,00	93,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,30	100,30
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	fehlt	68,20
Türk. Anl. C.	23,05	23,25
Italien. Rente 4 pCt.	94,30	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,10	90,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	208,90	203,10
Harpener Bergw.-Akt.	198,30	197,70
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	$84^1/_2$	83 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,70	41,70

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 4. August.

Loco cont. 70er	42,20 Bf.,	41,80 Gd.	—,— bez.
Juli	42,00 „	41,60 „	—,— „
Aug.	42,00 „	41,60 „	—,— „

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 3. August 1897.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	30./7. M	Pf
Gries Nr. 1	16	40	16	—
„ „ 2	15	40	15	—
Kaiserauszugmehl	16	60	16	20
Weizen-Mehl Nr. 000	15	60	15	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	13	20	12	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	—	12	60
„ „ Nr. 0	8	80	8	40
„ Futtermehl	4	80	4	60
„ Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	11	—	10	80
„ „ Nr. 0/1	10	20	10	—
„ „ Nr. 1	9	60	9	40
„ „ Nr. 2	7	40	7	20
„ „ Commis-Mehl	9	40	9	20
„ Schrot	8	60	8	40
„ Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	13	50	13	50
„ „ Nr. 2	12	—	12	—
„ „ Nr. 3	11	—	11	—
„ „ Nr. 4	10	—	10	—
„ „ Nr. 5	9	50	9	50
„ „ Nr. 6	9	20	9	20
„ Graupe grobe	8	70	8	70
„ Grütze Nr. 1	9	—	9	—
„ „ Nr. 2	8	50	8	50
„ „ Nr. 3	8	—	8	—
„ Kochmehl	7	—	7	—
„ Futtermehl	4	80	4	60
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Holzeingang auf der Weichsel

am 2. August.

Warschawski durch Weinreich eine Traft 52 Kiefern-Mauerlatten, 72 Kiefern-Sleeper, 160 Kiefern- einfache und 8 doppelte Schwellen, 177 Eichen-Rundschwellen, 125 Eichen- einfache und 32 doppelte Schwellen; F Krause durch Kriening 8 Traften 1755 Kiefern-Rundholz, 1919 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 6516 Kiefern-Sleeper, 287 Kiefern- einfache und 13 doppelte Schwellen, 23 Eichen-Rundschwellen, 25 Plattschwellen, 515 Kiefern-Weichenschwellen, 169 Kiefern-Sleeper; A. Kiel durch T. Kiel 2 Traften 930 Kiefern-Rundholz, 2700 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 4. August. Wasserstand der Weichsel heute 3,02 Meter.

Tarnobrzeg, 4. August. Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,16, heute 3,12 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.



Gestern Vormittag $10^1/_4$ Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden unsere inniggeliebte Frau u. Mutter, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten,

Veronika Wimann,

was wir schmerzerfüllt anzeigen.

Thorn, den 4. August 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. d. M., Nachm. 5 Uhr, vom hiesigen Krankenhause statt.

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Bartikowski

geb. **Rewendt.**

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Valerie Rewendt.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr (Juli-September) 1897/98 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 26. Juli 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. October 1897 bis dahin 1898 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" bis zum

4. September d. J., Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses **einzureichen.**

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

In dem Angebot muß die Erklärung enthalten sein, daß dasselbe auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sei.

Thorn, den 31. Juli 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Eingetret. Todesfall. halb. soll wegen Erbtheilung d. **Eckhaus** mit groß. **Seitengebäuden** der früh. **S. Krüger'schen Wagenfabrik** Heiligegeiststr. Nr. 6, 8 und 10 zu Thorn u. d. günst. Beding. freihändig verk. werden, diese bestehend aus einer seit d. J. 1841 mit Erfolg betr. gr. **Schmiede** verbunden mit Stellmacher-, Sattler- und Lackirerwerkstätte; außerdem befindet sich ein gangb. Fleischer- und Glasergeschäft das. Da groß. Hofraum, Remise und Stallung vorhand., eignet es sich auch zu jedem anderen groß. Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt im N. d. Erben der **Schmiedemeister E. Block** daselbst.

Mein Wohnhaus

bin ich willens sofort billig zu **verkaufen.**
Johann Strzelecki, Mocker,
Elsaerstraße Nr. 8.

Braune Stute,

4 Jahre alt, 3 Zoll groß, schön und stark gebaut, zur Zucht sich eignend, zu **verkaufen** oder gegen ein älteres gutes Pferd zu **vertauschen** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Tombank nebst Repositorium,

beides fast neu, sind billig **zu verkaufen.** Zu erfragen **Elisabethstr. 13**, i. Cig.-Gesch.

---

1 Decimalwaage, 1 Tischwaage, Gewichte, 1 Petroleumapparat

sowie mehrere Sorten **Pfeifen, Düten und Papier** sind zu verkaufen **Freitag,** den 6. d. Mts. Vormittag **Heiligegeiststr. 13.**

Ein kleines Sopha
zu verkaufen Culmerstr. 24, I.

Eine Zither

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gut erhaltene

Kutsch- und Arbeitsgeschirre

zu kaufen gesucht. Offerten unter **B.** an die Exped. dieser Zeitung.

Wohne jetzt

Altstädtischer Markt 14

(im Hause des Herrn **Dorau,** neben der Post).

Dr. Wolpe.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in

Danzig,
Brodbänkengasse 24

eine

Privatklinik für Frauen.

Dr. med. **Adolf Wisselinck,**
Specialarzt
für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Möbel aller Art werden sauber und billig **reparirt** und **aufpolirt** bei
Fr. Heinrich, Tischlermeister,
Breite- und Mauerstraße-Ecke.

In meiner

Wasch- und Plättanstalt

werden billig und sauber **helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet** und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.
M. Laskowska, Brückenstr. 24, 2 Tr.

M. 3000 u. mehr kann Jeder verdienen durch d. Verk. a. Restaur. etc. f. e. I. **Hamburg. Zigar. F.** Bew. u. A. 6515 a. **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Für eine hier gut eingeführte **erste deutsche Unfall-Vers.-Gesellschaft** werden geeignete Herren in Stadt und Vorstädten

als Vertreter gesucht.

Offerten unter **Z. Z.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gut eingeführte, durchaus solide und leistungsfähige

Hagelversicherungs-Gesellschaft

sucht für die **Acquisition und Organisation** unter günstigen Bedingungen tüchtige, bewährte, landwirthschaftlich gebildete und durchaus gewandte Kräfte, die über einen großen Bekanntenkreis unter der Landbevölkerung verfügen und des Deutschen und Polnischen in Wort u. Schrift mächtig sind. Bei erwiesener Brauchbarkeit erfolgt baldige definitive Anstellung, sowie Verwendung bei der **Schadenregulirung.**

Die Stellungen sind **gut dotirt und dauernd.** Es wird daher nur auf **hervorragende, wirklich leistungsfähige erste** Kräfte reflectirt.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen unter **L. J. 867** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin, S. W. 19.**

Accordfuger

werden sofort verlangt.
Reinbold, Culmsee.

---

1 tüchtigen Laufburschen

verlangen **Gebr. Prager.**

Junges gebld. Mädchen

bittet um **angemessene Beschäftigung** tagsüber. Gefällige Offerten unter **C. G. 100** postlagernd Thorn.

Eine gesunde kräftige Amme

weist nach
Miethsfrau **Beyer in Schulitz.**

Aufwärterin wird verl. Gerechtestr. 35.

Wäsche u. Plättwäsche

wird sauber und billig **gewaschen** und **geplättet Brückenstraße 18,** parterre.
Frau **Salewski.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.



Die erste Etage

Breitestrasse 17, bisher von Herrn v. **Olszewski** bewohnt, ist per 1. Octboer zu **vermiethen.** **M. Berlowitz.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16.** **J. Skowronski.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

Altstädtischer Markt 35,

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

---

1 g. Stube, Küche m. Wass. u. Keller ist für 50 Thl. zu verm. Neustädt. Markt 12.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Die II. Etage,

von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

Herrsch. Wohnung zu v. Seglerstr. 25.

Mellienstr. 95, vis-a-vis der Apotheke ist **1 Wohn.,** 3 Zim. nebst Zubeh. v. 1. 10 f. 360 M. z. v. Z. erfr. das. b. **G. Heibicht.**

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. p. 1. Oktober zu verm.
K. Schall, Schillerstraße 7.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

---

1 kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28.

Eine Hofwohnung

von 3 Zimmern, Küche, Zubehör für 330 Mark per 1. Oktober zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Brückenstr. 32

I. Etage, herrschaftliche Wohnung, 7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt per 1. October event. früher zu vermiethen, desgleichen eine **kleinere Wohnung** III. Etage von 3 Zimmern und Zubehör, nur an ruhige Miether.

---

5 Zim. part., 6—7 „ II. Et.. } Küche, Bad und vielem Zubehör
Brückenstraße 18, zu **vermiethen.**

Mellienstraße 60 und **Waldstraße 25** sind **mehrere Wohnungen** — von Mk. 282—360 jährliche Miethe — am 1. October beziehbar, zu **vermiethen.**
Nähere Auskunft ertheilt
Thorner Dampfmühle **Gerson & Cie.**

Wohnung von 3 resp. 5 Zimmern zu **vermiethen** **Neustädter Markt 12.**

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Gut möblirtes Zimmer

zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Ein Zimmer, Kabinet, Küche, parterre, vom 1. Oktober zu verm. Klosterstr. Nr. 4.

Ein möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension Neustädt. Markt 12.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20.**

---

1 mbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 35 i. L.

Guten Mittagstisch

zu kleinen Preisen empfiehlt
A. Schulz, Restaur. „Coppernicus".
Neustädt. Markt 24.

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Fernrohre	von 0,60	Mk. an,
Mikroskope	„ 0,50	„ „
Loupen	„ 0,50	„ „
Stereoskope	„ 3,00	„ „
Wetterhäuschen	„ 1,50	„ „
Barometer	„ 6,00	„ „
Thermometer	„ 0,30	„ „
Zeichenapparate	„ 1,25	„ „
Brenngläser	à Stück 0,10	Mk.

empfiehlt
und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages

A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

Banda Rossa!

(35 Italiener in Uniform.)

Eine Wohnung

nebst ca. $1^1/_2$ Morgen Gartenland mit Obstbäumen und angrenzenden 2 Morgen Ackerland, welches sich vorzüglich für einen Gärtner eignet, ist auf Bromberger Vorstadt Mellienstr. 114, unter günstigem Pachtzins von sofort ab zu **verpachten.** Näheres zu erfragen bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Wohnung z. v. Brückenstr. 22.

---

2 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr 26, I.





Brennabor-Fahrräder.

Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**



Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 3. August 1897.
Der Markt war mit Landproducten und Geflüges gut, jedoch mit Fleisch und Fischen nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	30
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	40	—	80
Krebse	Schock	1	—	2	—
Gänse	Stück	3	—	3	50
Enten	Paar	1	90	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—	—	—
„ junge	Paar	—	90	1	—
Tauben	„	—	50	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	—	—	—
Grüne Bohnen	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	2	—
Heu	„	2	—	2	25
Stroh	„	2	—	—	—

Victoria-Theater.

Donnerstag, 5. August cr.
Einmaliges Gastspiel des kgl. sächs. Hofschauspielers **Eduard Härting.**
(Dutzendbillets ohne Zuschlag giltig.)
Novität:

Glück im Winkel.

Sensationsstück in 3 Akten von
Hermann Sudermann.
(Repertoirstück aller bedeutenden Bühnen.)

Freitag, 6. August cr.
Auf vielseitiges Verlangen nochmaliges Gastspiel der Soubrette **Emma Frühling:**

„Der jüngste Lieutenant".

Skat-Klub „Gucki".

Zu Gunsten der Opfer der Wetterkatastrophen hat der Vorstand beschlossen, daß sämmtliche Gewinne, Strafen und Honneurs am heutigen Scatabend dem Centralcomitee in Berlin überwiesen werden sollen. Es wird deshalb um möglichst große Betheiligung und Einführung von Gästen gebeten. **Der Vorstand.**

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, den 5. August cr.:

Gr. Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.
Familienbillets im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) bis Abends 7 Uhr zu haben.
Von $9^1/_2$ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pfg.

Ziegelei-Park.

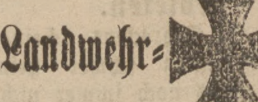
Donnerstag, den 5. August:
Großes

Militär-Concert

von der ganzen Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 25 Pfg.

Veteranen-Gruppe  **Verband Thorn.**

Freitag, d. 6., Abds. 8 Uhr „Museum".

Landwehr-  **Verein.**

Hauptversammlung

am Sonnabend, den 7. August 1897,
Abends 8 Uhr im kleinen Saal
des Viktoriagartens.
Der Vorstand.

Der

kathol. Frauenverein Vincent a Paulo

veranstaltet **Sonntag, den 8. August,**
im Victoria-Garten
einen

Bazar

zur Unterstützung der Armen.

Es wird gebeten, **milde Gaben** gütigst zu **Frl. von Slaska** (im Hause der Frau **Szyminska,** 1. Etage,) zu senden, oder Sonntag v. 11 Uhr ab nach dem **Victoriagarten.**

Von 3 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 21. Regiments.
Entrée à Person 20 Pf. Kinder frei.

Prima Tafelbutter

aus der neuerbauten **Dampf-Molkerei Gremboczyn** ist stets zu Tagespreisen zu haben, bei Herrn

J. G. Adolph,
Breitestraße.

Mündlich — brieflich!

Kurze Vorführung des Schreyschen, Neu-Stolzeschen und Gabelsbergerschen **Stenographie-Systems** zur Bildung eines begründeten Urtheils über die Systeme, sowie Unterricht in denselben durch
A. Behrendt, Mittelschullehrer in Thorn, **Tuchmacherstr. 4,** I.

Malergehilfen

für dauernde Beschäftigung stellt ein
A. Zielinski, Maler, Brombergerstr. 82.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.